

Magazin

Mister Berns Liebe zur Aare

«G&G – Gesichter & Geschichten» Zum Fernsehen wollte er schon immer. Nun hat Sandro Sabatini für das Schweizer Fernsehen eine Aare-Serie gedreht. Wir waren mit ihm in Bremgarten unterwegs.

Martin Burkhalter

Sandro «Saba» Sabatini hat Fieberblasen an den Lippen. Das sei der Stress, sagt er. Der Mister Bern von 2009 steht unter dem Dach in einem Häuschen an der Aare. Es ist heiss und sonnig, er trägt kein T-Shirt. Kurz vorher ist er mit einem Kajak hier angekommen.

Der Druck, die Unsicherheit, verständlich. Sein erstes eigenes längeres Filmprojekt ist ja auch ambitioniert. Es heisst «Aare-kind» und ist eine Annäherung an die Aare, eine Art Liebeserklärung an diesen Fluss, an dem Sandro Sabatini aufgewachsen ist.

Für eine Sommerserie für das Gesellschaftsmagazin «G&G – Gesichter & Geschichten» (früher «Glanz & Gloria») bereist er die Aare vom Unteraargletscher bis nach Koblenz. Auf zehn Etappen trifft er sich den Sommer über mit verschiedenen Protagonisten, die wie er einen starken Bezug zur Aare haben, will mit ihnen schwärmen.

Damit geht er auch ein Risiko ein. Denn an der Aare kann man doch nur scheitern. Eine filmische Liebeserklärung an diesen Fluss ist etwa so, wie ein Schwarzweissfoto-Projekt von Paris angehen zu wollen. Ob da noch was Originelles herauskommen kann?

Von Mühlenens Fleckchen

Sandro Sabatinis Chancen stehen aber schon mal gut. Denn er hat Toni von Mühlenen. Ein kräftiger, grosser Mann mit einem tiefen, schallenden Lachen, mit einer Fussball- und Sportbegeisterung und einer innigen Liebe für diesen Fluss.

Toni von Mühlenen ist in der Länggasse aufgewachsen und wohnt seit Jahrzehnten in Bremgarten. Er war Leichtathlet, Diskuswerfer und Kugelstosser und 33 Jahre lang Betriebsleiter des Bundesamts für Sport in Magglingen.

Hier, etwa auf der Höhe der Zehndermätteli-Fähre, besitzt von Mühlenen ein Fleckchen Land direkt an der Aare. Hier weiden seine Schafe, hier hat er sich einen gemütlichen Unterstand mit einer grossen Feuerstelle eingerichtet.

Auf sein Fleckchen kommt Toni von Mühlenen, um auszuspannen, zum Essen, zum Feiern, um in der Aare zu baden. Seit 48 Jahren. Deshalb nimmt man ihm solche Sätze auch ab: «Die Aare, sie ist mein Lebenselixier. Neben meiner Familie ist sie die Hauptkraftquelle in meinem Leben.»

Mit Pedro Lenz in Olten

Von Mühlenens Fleckchen ist nur ein Halt auf Sandro Sabatinis grosser Reise die Aare entlang. Vorher war er etwa mit dem Schriftsteller Pedro Lenz in Olten an dessen Lieblingsort. Er war mit Urs Känzig, dem Leiter der Abteilung Naturförderung der kantonalen Volkswirtschafts-direktion, entlang der Alten Aare zwischen Aarberg und Meienried unterwegs.

Später wird er noch mit Stefanie Christ, der Autorin des Buches «Liebe Aare: Ein grafisches



Für eine «Gesichter & Geschichten»-Serie bereist Sandro Sabatini den Sommer über die Aare vom Unteraargletscher bis nach Koblenz.



Auch mit Madhu Sridharan trifft er sich für ein Interview. Er ist die gute Seele an der Aare.



Mit Toni von Mühlenen hat Sandro Sabatini einen Protagonisten im Boot, der sein Gewicht in Gold wert ist. Fotos: Adrian Moser

Fanbuch über den schönsten Fluss der Welt», den Klassiker von Thun nach Bern mit dem Gummiboot hinter sich bringen. Und mit Ueli Kestenholz, dem Extremsportler und Snowboard-Olympioniker, will er sogar von der Axalp per Gleitschirm hinunter nach Brienz fliegen.

Aber jetzt ist er erst mal mit seiner Filmcrew bei Toni von Mühlenen gelandet, beim «weltbesten Gastgeber», wie Sabatini es ausdrückt. Mit dem Kajak und einem Beiboot für die Filmcrew ist er hier angekommen. Diese Etappe ist die privateste. Hier soll es nur um Sandro Sabatinis Beziehung zur Aare gehen und die seiner Freunde und seiner Eltern.

Der Tag hatte am Stauwehr in der Lorraine begonnen. Mit seinem Jugendfreund David Witt hat er schon über «Grille, chille, Bierli killä» an der Aare gesprochen. Später wird er noch auf einen anderen langjährigen Freund treffen. Madhu Sridharan heisst er, Sandro Sabatini nennt ihn die gute Seele an der Aare, weil er es sich in seiner Freizeit zur Aufgabe gemacht hat, das Ufer von Abfall zu säubern.

In Toni von Mühlenens Unterstand gibt es aber jetzt erst mal Bratwürste, Salat und – wer mag – Bier. Fliegen summen, die Schafe bimmeln mit ihren Glöckchen, von der Weide geht eine heftige Hitze aus, und im Hintergrund fließt der grüne, schöne Fluss dahin. Wie Sandro Sabatini jetzt erzählt, ist es nicht etwa ein Zufall, dass er für das Schweizer Fernsehen diese Aare-Serie drehen darf, sondern ein aufgegangener Plan.

Die Mister-Bern-Wahl

Denn zum Fernsehen, das wollte der «Giu» aus Bremgarten schon lange. Und die Mister-Wahl 2009 war Teil dieses Plans. Schon damals betonte er immer wieder, dass die Teilnahme nur Mittel zum Zweck sei, um auf sich aufmerksam zu machen. «Ich habe die Mister-Bern-Wahl dazu genutzt, um an den Mister-Schweiz-Wahlen dabei sein zu können. So wollte ich Kontakte zur Medienbranche knüpfen», sagt er. Sein Traum sei von Anfang an gewesen, Reisereporter fürs Fernsehen zu werden.

Mister Bern ist er dann tatsächlich auch geworden. Mister Schweiz ein Jahr später zwar

«Die Aare ist wunderschön, sie ist eigenwillig, launisch, unberechenbar und gefährlich. Sie hat tausend und mehr Gesichter.»

Sandro Sabatini

nicht. Aber er fand eine Stelle beim Bieler Lokalfernsehen Telebielinge. Und Reporter bei «Glanz & Gloria» fünf Jahre später wurde er tatsächlich auch ein bisschen deswegen. Der Zufall wollte es, dass dieselbe Frau, die ihn damals bei der Mister-Schweiz-Wahl interviewt hatte, inzwischen Redaktionsleiterin bei «G&G» war.

Der Fluss der Armen

Die Würste sind vertilgt. Zeit also, an die Arbeit zu gehen. Der Kameramann hat Toni von Mühlenen vor der Feuerstelle platziert. Sandro Sabatini stellt sich jetzt neben ihn. Dann sagt er: «Mein lieber Toni, hier, auf deinem Land, habe ich schon so viel erleben dürfen, es ist eine Art Zentrum an der Aare für mich. Welche Rolle spielt die Aare in deinem Leben?»

Und dann sieht man einen Mann vor der Kamera reden und erzählen, als würde er das schon sein Leben lang tun. Kein einziges Mal verheddert sich Toni von Mühlenen, nie muss er nochmals ansetzen. Im schönsten, breiten Berndeutsch erzählt er von diesem Fluss, der die Stadt Bern so «wunderschön umgarne» und

deshalb für alle Bernerinnen und Berner nichts weniger als die Lebensader sei.

Er erzählt von seiner Kindheit, vom «Fischen, Baden, Bööteln und Feuern». Er tut das so saftig und mit Verve, dass man glaubt, man höre das erste Mal jemanden von der Aare schwärmen. «Ich bin der glücklichste Mensch hier. Es ist einfach fantastisch. Noch heute bin ich jedes Mal begeistert, wenn ich herkomme, nach fast 50 Jahren», sagt er und macht eine umarmende Bewegung.

Er erzählt, wie sich der Lauf der Aare in all den Jahren immer wieder veränderte, wie es eine Zeit lang sogar einen sogenannten Widerlauf gegeben habe, so, dass es hier tief war und er wie in einem See habe baden können.

Oder er berichtet davon, wie Anfang der 1970er-Jahre hier in Bremgarten noch kaum jemand in die Aare ging, weil es nicht mehr als einen Trampelpfad gegeben hat. Und sowieso hatte laut von Mühlenen die Aare damals einen schlechten Ruf. Sie war ungefiltert und schmutzig, und deshalb badete, wenn überhaupt, nur das Arbeitervolk in ihr. «Die vornehmen Leute gingen an den Thunersee», sagt Toni von Mühlenen.

Und dann erwähnt er noch, dass er 1990 sogar einmal einen jungen Mann das Leben gerettet habe. Wie dieser sich an einem Seil am Ufer verheddert habe und von der Strömung immer wieder unter Wasser gedrückt worden sei. Toni von Mühlenen schnitt das Seil durch, sprang hinein und zog ihn hinaus. Der Mann komme ihn heute immer noch einmal im Jahr besuchen.

Die einzig wahre Aare

In einer knappen halben Stunde sind die Aufnahmen im Kasten. Dabei hätte man ihm noch Stunden zuhören können. Sandro Sabatini und Toni von Mühlenen umarmen sich innig, und schon müssen die Kajaks wieder bepackt werden, und Sabatinis Reise geht weiter, weiter die grüne Aare hinab.

«Die Aare ist wunderschön, sie ist eigenwillig, launisch, unberechenbar und gefährlich. Sie hat tausend und mehr Gesichter. Aber wenn man sich auf sie einlässt, bietet sie einem wahrlich magische Momente», sagt Sandro Sabatini. «Und obwohl es unglaublich viele wunderschöne Orte gibt – im Kanton Aargau, im Kanton Solothurn –, von denen ich vorher nichts gewusst hatte, gibt es für mich nur eine Strecke an der Aare, und das sind die Aareschlaufen hier in Bremgarten. Hier ist mein Zuhause, hier fühle ich mich wohl, geborgen und sicher. Das ist meine Aare.»

Und während Sandro «Saba» Sabatini nun mit dem Kajak davongleitet, denkt man: Doch, mit einer solchen Liebe zur Aare kann das nur ein gutes «Road-movie» auf dem Wasser werden.

«Aarekind» läuft vom 9. bis zum 15. August als Sommerserie bei «G&G – Gesichter & Geschichten», jeweils 18.40 Uhr auf SRF 1. Am Sonntag, 15. August, um 18.15 Uhr wird die ganze 60-minütige Fassung gezeigt, ebenfalls auf SRF 1.